

Poltergeist unter Anklage

Ermittler, die dem „Gespenst“ aus der Cock Lane nachgehen sollten, entwickelten ein Prüfverfahren, um ein für alle Mal festzustellen, wer oder was sich dahinter verbarg.

Geschäfte und Schenken in der Cock Lane machten wegen der Vorgänge im Haus Richard Parsons' das Geschäft ihres Lebens. Täglich kamen große Scharen Neugieriger in die Straße. Nur die Familie Parsons hat anscheinend aus den eigenartigen Phänomenen, die sich hier ereigneten, keinen Profit gezogen.



Richard Parsons wurde durch die geheimnisvollen Geräusche in seinem Haus in der Cock Lane ernsthaft beunruhigt. Das eigenartige Klopfen dauerte schon mehrere Monate an und keinerlei natürliche Erklärung konnte gefunden werden. Dann, als er sich gar nicht mehr zu helfen wußte, wandte er sich an Pfarrer John Moore. Er sollte prüfen, ob eine paranormale Kraft am Werk war.

Moore war ein Schüler von John Wesley, der sich im Bereich des Übernatürlichen etwas auskannte. 1715 war Wesleys Elternhaus von einem „Klopfgeist“ heimgesucht worden. Sein Vater, Pfarrer Samuel Wesley, hatte sich mit dem Geist unterhalten, indem er zurückklopfte. Parsons teilte Moore seine Theorie über den Ursprung des Phänomens mit: Er glaubte, der Geist der kürzlich verstorbenen Fanny Kent sei für das Klopfen verantwortlich. Moore begann daraufhin, spiritistische Sitzungen abzuhalten. Einmal Klopfen bedeutete Ja und zweimal stand für Nein, um die Wünsche des Geistes herauszufinden. Der Geist in der Familie Wesleys hatte sich auf Johns jüngere Schwester konzentriert, während sich der Geist der Cock Lane auf die 11jährige Elizabeth Parsons eingespielt hatte.

Moores ergebige Sitzungen wurden in Elizabeths Schlafzimmer abgehalten, nachdem das Mädchen zu Bett gebracht worden war. Manchmal kam das Klopfen von den Dielen, manchmal aus dem Bettgestell oder von den Wänden. Ganz selten, wenn der „Geist“ erfreut zu sein schien, machte er ein Geräusch ähnlich dem Flattern von Flügeln. War er ärgerlich, gab es ein Geräusch, als würde „eine Katze mit ihren Klauen über einen Rohrstuhl kratzen“. Daher erhielt der Geist den Namen „Kratzende Fanny“.

Eine Forderung nach Gerechtigkeit

Seine Botschaft war unmißverständlich. Er war der Geist von Fanny Kent. William hatte sie umgebracht, indem er das ihr verabreichte Würzbier, ein Gebräu aus bitteren Kräutern und Bier, das allgemein als Stärkungsmittel getrunken wurde, ungefähr zwei Stunden vor ihrem Tod vergiftet hatte. Fanny verlangte Gerechtigkeit.

William Kent hatte sich inzwischen als Börsenmakler in der City niedergelassen. Erst ein Jahr nach Fannys Tod, im Januar 1761, erfuhr er von dem Geschehen in der Cock Lane durch eine Reihe von Artikeln in dem Nachrichtenblatt *Public Ledger*. Voller Schrecken über die Anschuldigungen des Geistes, die inzwischen natürlich öffentlich bekannt waren, besuchte er den Pfarrer Moore. Dieser war von Kents Art positiv beeindruckt, doch er versicherte ihm, es gebe „sehr eigenartige Klopfgeräusche, und dahinter sei etwas, das würde dunkler als alles andere sein“.

Nach ihrem Treffen ging Kent in die Cock Lane und nahm selbst an einer spiritistischen Sitzung teil. Zu seinem Schrecken beschuldigte ihn das Klopfen, Fanny mit Arsen getötet zu



haben. Als er auf Moores Drängen hin fragte, ob er gehängt werden solle, war die Antwort einmal Klopfen.

„Du bist ein lügender Geist,“ rief er. „Du bist nicht der Geist meiner Fanny. Sie hätte niemals etwas Derartiges gesagt.“

Inzwischen stand der Geist der „kratzenden Fanny“ im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Scharen von Neugierigen kamen zu Fuß und in Kutschen, um das Kommen und Gehen in dem Haus zu beobachten. Horace Walpole schrieb: „Lebensmittel werden herbeigeschafft, und alle umliegenden Schenken und Wirtschaften machen ein Vermögen.“ Es spricht jedoch für die Familie Parsons, daß keiner von ihnen aus dem Phänomen Geld geschlagen hat.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurden die Séancen fortgesetzt. Einmal ließ ein Teilnehmer, der Methodist William Legge, Graf von Dartmouth, Elizabeth Parsons in das Haus eines Herrn Bray ziehen, um zu prüfen, was dann geschah. Das Klopfen begleitete sie. Damit schien bewiesen, daß sie und nicht die Räumlichkeiten in der Cock Lane das Klopfen bewirkte. Das Mädchen wurde sorgfältig bewacht. Obwohl ihr Hände und Füße festgehalten wurden, um jeden Betrug auszuschließen, dauerte das Klopfen an.

Die Vorgänge nahmen den Charakter eines Femegerichts an. Der Arzt und der Apotheker, die Fanny während ihrer letzten Krankheit gepflegt hatten, schlossen die Möglichkeit aus, daß Kent ihr Mörder war – sie hatte in den letzten 50 Stunden vor ihrem Tod nur die von den beiden zubereiteten Säfte zu sich genommen. Das Klopfen widersprach ihnen. Auch das Hausmädchen „Rotschopf“ Carlisle wurde in die Angelegenheit verwickelt und rief voller Entrüstung dem „Geist“ zu: „Sie sollten sich schämen, denn ich habe Ihnen nie etwas Böses getan.“

Elizabeth Parsons begann unter epileptischen Anfällen zu leiden. Sie behauptete, das Gespenst „in einem Leichentuch und ohne Hände“ wirklich gesehen zu haben. Doch sie fügte hinzu, das einzige, was ihr wirklich

Oben:

Dr. Samuel Johnson (links) mit Oliver Goldsmith (Mitte). Johnson gehörte dem „Komitee der Gentlemen“ an, das der Vikar der Johanneskirche in Clerkenwell und William Legge, Graf von Dartmouth (unten), gegründet hatten, um den Cock Lane-Fall zu untersuchen und festzustellen, welche Rolle William Kent dabei spielte. Der Befund des Komitees ergab, daß keine übernatürliche Ursache im Spiel war. Dies führte zur Veröffentlichung eines Flugblattes, das allgemein Oliver Goldsmith zugeschrieben wird und vehement für die Unschuld Kents eintritt.



Angst mache, sei die Frage, „was wird aus meinem Vater, wenn die ganze Angelegenheit für einen Schwindel gehalten wird?“

William Kent war natürlich darauf aus, Licht in die Vorgänge zu bringen. Moore, der überzeugt war, daß der Geist die Wahrheit sage, wollte die Behörden zum Handeln bewegen, doch der einzige in London, der eine gerichtliche Untersuchung in Gang setzen konnte, war der Oberste Bürgermeister, Sir Samuel Fluyder. Er „entschloß sich, nicht viel zu unternehmen, denn das ganze ähnelte der Canning-Angelegenheit“, die seinem Vorgänger viel Ärger bereitet hatte. Er ließ weder Kent wegen Mordverdachts noch Parsons wegen Betrugs verhaften. Stattdessen bestand er auf der Durchführung einer unabhängigen Untersuchung, die im Haus des Pfarrers Stephen Aldrichs, Vikar der Johanneskirche in Clerkenwell, stattfinden sollte.

Um die Unvoreingenommenheit der Untersuchung sicherzustellen, stellte Aldrich gemeinsam mit Lord Dartmouth einen Ausschluß zusammen. Zu Mitgliedern wählten sie Dr. John Douglas, einen Amateurmittler, der schon eine Reihe von Betrugsfällen aufgedeckt hatte, Frau Oakes, eine Krankenschwester, Dr. George Macaulay, einen Arzt der höheren Gesellschaft, zwei oder drei angesehene Herren und Dr. Samuel Johnson.

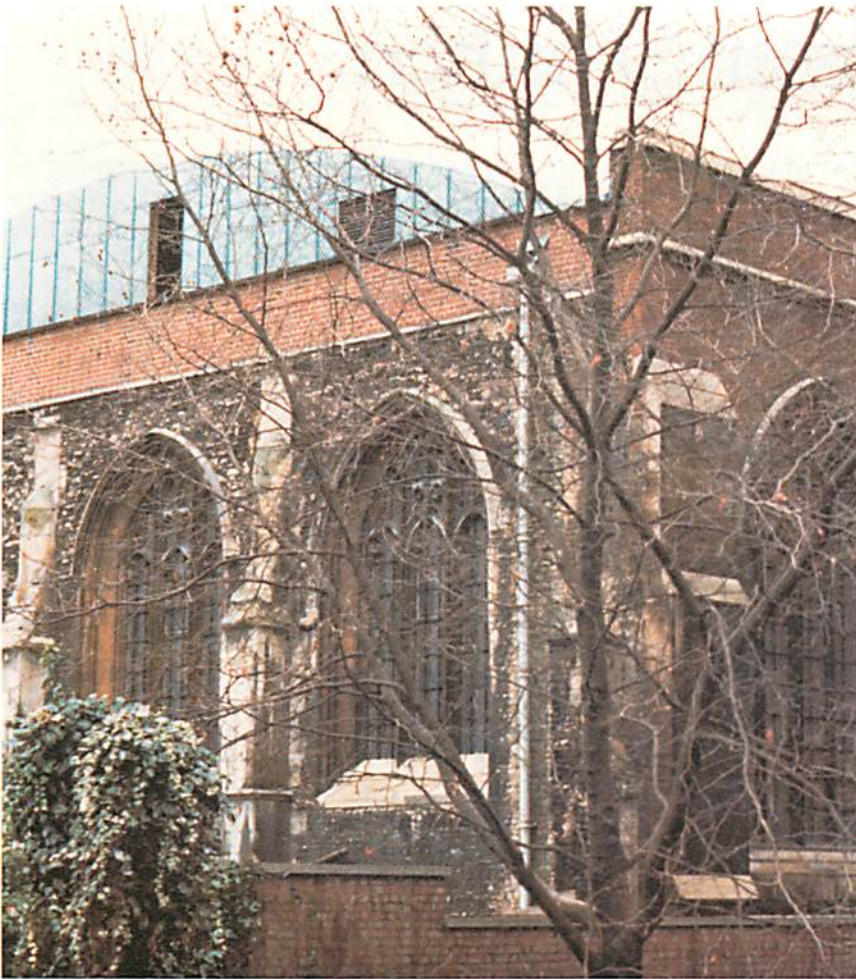
Johnson war schon seit langem von der Welt der Geister fasziniert. Die Vorstellung eines vollständigen Erlöschens nach dem Tod flößte ihm Grauen ein. Gegenüber seinem Biographen James Boswell faßte er seine Haltung folgendermaßen zusammen: „...zudem ist nicht entschieden, ob nicht doch irgendwann einmal der Geist einer Person nach deren Tod erschienen ist. Alle Argumente sprechen dagegen, doch der gesamte Glauben spricht dafür.“

Seine Beteiligung an der Untersuchung der „Kratzenden Fanny“ geschah aus rein humanitären Gründen. Wenn es sich bei der Angelegenheit um einen Schwindel handelte, würde das Ansehen von William Kent schwer geschädigt werden, der einen ehrlichen und anständigen Eindruck machte.

Das „Komitee der Gentlemen“, wie sie in der Presse genannt wurden, entschlossen sich für eine neue Methode. Sie kamen überein, Elizabeth Parsons in Aldrichs Haus zu testen und dann ohne sie ins Gewölbe der Johanneskirche zu gehen, wo der Geist an den Sarg von Fanny Kent klopfen sollte, um seine Existenz zu beweisen. Es wurde eine vorbereitende Sitzung abgehalten, der Geist stimmte den Bedingungen zu.

Der Test beginnt

Am Abend des 1. Februar 1762 wurde Elizabeth von Frau Oakes, der Krankenschwester, und anderen Frauen in Aldrichs Haus zu Bett gebracht. Nach Dr. Johnsons Bericht sagte das Mädchen, sie könne den Geist „wie eine Maus auf ihrem Nacken spüren, doch es gab keinen Hinweis auf irgendeine übernatürliche Kraft“.



Dann machte sich das Komitee auf den Weg zur Johanneskirche, betrat das Gewölbe und forderte den Geist auf, sein Versprechen zu halten und an den Sarg zu klopfen. „Doch es folgte nichts als Schweigen... Es ist daher die Auffassung der Versammelten, daß das Kind auf irgendeine Weise bestimmte Geräusche machen oder nachbilden kann und keine höhere Kraft im Spiel ist.“

Eine oder zwei weitere Sitzungen folgten, die Angelegenheit näherte sich ihrem Ende. Am 3. Februar sah eine große Menschenmenge, wie eine Gardinenstange sich aus eigener Kraft heftig drehte; sie hörte auch ein so heftiges Klopfen, hoch oben im Kamin, „daß sie dachten, er werde in Stücke zerbrechen“. Schließlich wurde Elizabeth mitgeteilt, ihr stehe nur noch eine Nacht, die des 21. Februar, zur Verfügung, um ihre Unschuld zu beweisen, „andernfalls würden sie, ihr Vater und ihre Mutter ins Gefängnis kommen“.

Die letzte Sitzung wurde im Haus eines Mannes namens Missiter in Covent Garden abgehalten. Dieses Mal kam man zu positiven Ergebnissen, was vielleicht nicht überrascht. Es wurde beobachtet, wie das Kind aus dem Bett stieg und ein Stück Holz aufnahm, mit dem sie dann Klopfgeräusche erzeugte. Doch Missiter und seine Begleiter stimmten darin überein, daß jetzt ganz andere Geräusche entstanden als zuvor: Elizabeth hatte Angst um ihre Freiheit.

Oben:

Die Johanneskirche in Clerkenwell; hier wurde Fanny Kent 1760 begraben. Obwohl das Untersuchungskomitee William Kent von dem Vorwurf entlastet hatte, Fanny ermordet zu haben, war der Fall noch nicht abgeschlossen. Als der Sarg 90 Jahre später wieder geöffnet wurde, befand sich der Leichnam in vollständig erhaltenem Zustand. Für heutige Gerichtsmediziner würde das auf Tod durch Arsenvergiftung deuten. Wurde Fanny Kent ermordet? Wenn ja, durch wen? Und warum?

Links unten:

John Wesley, in dessen Familie ebenfalls ein Klopfgest erschien, der sich auf Wesleys jüngere Schwester konzentrierte – ähnlich wie im Cock Lane-Fall, in dessen Mittelpunkt die 11jährige Elizabeth Parsons stand. Im 18. Jahrhundert wurden derartige Störungen für grundsätzlich böse gehalten. Heute betrachtet man sie als klassische Symptome für Poltergeist-Aktivität.

Die öffentliche Meinung war zu Gunsten Kents umgeschlagen. Am 5. März wurde in einem allgemein Oliver Goldsmith zugeschriebenen Flugblatt mit dem Titel „Die Enthüllung des Geheimnisses“ vehement für seine Unschuld plädiert. Später veröffentlichte Charles Churchill ein langes Gedicht, *The ghost* (Das Gespenst), das sich über die Angelegenheit lustig machte, insbesondere über Dr. Johnsons Rolle. David Garrick verwendete die Geschichte der „Kratzenden Fanny“ für den Mittelteil eines komischen Stücks mit dem Titel „Die Rückkehr des Bauern“ am Drury Lane-Theater.

Am 9. Februar wurde ein neuer Klopfgest angekündigt, der in Broad Court, Covent Garden, „wahrscheinlich“ auftreten werde. Der Vertreter der Obrigkeit in der nahen Bow-Strasse war John Fielding, ein Stiefbruder von Henry Fielding. Er schickte dem Gespenst seine Empfehlungen „mit dem Hinweis, ihm werde nicht die gleiche Nachsicht entgegengebracht, wie dem Geist der Cock Lane, sondern er werde mit Bridgewell ‚dem Londoner Gefängnis‘ Bekanntschaft machen. Daraufhin unterließ das Gespenst ohne viel Aufhebens die beabsichtigte Vorführung.“

Am 10. Juli wurden die „Verschwörer“ zur Gerichtsverhandlung geladen. Die Anklage lautete, Pfarrer John Moore, Richard Parsons, Frau Parsons und andere hatten sich verschworen, „William Kent seines Lebens zu berauben, indem sie ihm die Ermordung von Frances Lynes durch Gift zur Last legten“. Der Gastwirt James Franzen, das Dienstmädchen „Rotschopf“, der Arzt und der Apotheker traten als Zeugen auf, während einige andere Personen für Parsons aussagten.

Nach einer eintägigen Verhandlung wurden die Angeklagten schuldig gesprochen. Pfarrer Moore mußte ein hohes Bußgeld zahlen, Parsons wurde zu zwei Jahren Gefängnis und dreimal Pranger verurteilt, seine Frau erhielt ein Jahr Gefängnis. Elizabeth Parsons wurde nicht angeklagt, doch offenkundig wurde sie nicht mehr von ihrem Geist gequält.

Auch nachdem Parsons das Gefängnis wieder verlassen hatte, beteuerte er seine Unschuld und seine Versicherungen klingen überzeugend. Er hatte aus der ganzen Angelegenheit nichts gewonnen, außer Bekanntheit und Strafe. Er hatte natürlich Auseinandersetzungen mit Kent gehabt, doch er war, abgesehen von seiner Trunksucht, ein beliebter Mann mit einem anständigen Charakter. Er hatte nie beabsichtigt, das Leben eines anderen Menschen aufs Spiel zu setzen. Zudem hatten Hunderte von Menschen – einschließlich der Herzog von York, Horace Walpole und der Lord Hertford – das Klopfen in der Wandtäfelung gehört, die sich ein ganzes Stück von Elizabeths Bett entfernt befindet.